

# Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und  
Sonntags abends.  
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg.,  
zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich  
1,20 Mark.  
◊ Einzelne Nummer 10 Pfg. ◊

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens  
Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.  
Preis für die Spalte 10 Pfg.  
Zeitraubender und tabellarischer Satz  
nach besonderem Tarif.  
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

No. 129.

Sonntag, den 25. Oktober 1908.

7. Jahrgang.

**Sonntag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr,**  
sollen eine Anzahl Erdbauten, die bei der Reinigung des Stroßengrabens entlang der Lomnitzer-  
Straße gewonnen worden sind, gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend  
**versteigert**

werden.  
Treffpunkt der Bieter „Küttner's Restaurant“  
Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Oktober 1908.

Der Gemeindevorstand.

## Wegen Reinigung

bleiben die Geschäftsräume des hiesigen Gemeindebeamten

**Montag, den 26. Oktober 1908**

geschlossen.  
Ottendorf-Moritzdorf, am 21. Oktober 1908

Der Gemeindevorstand.

## Schöffen- und Geschworenen-Liste.

Vom 23. Oktober d. J. ab liegt die hiesige Schöffen- und Geschworenen-Liste fürs  
laufende Jahr eine Woche lang im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftszeit  
zu jedermanns Einsicht aus. Vom Zeitpunkt der Auslegung an bis zum Ablauf der Aus-  
legungsfrist können gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll  
Einsprüche erhoben werden. Zugleich wird auf die unten wörtlich beigefügten Bestimmungen  
der §§ 31, 32, 33, 34, 84, 85 des V. Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des  
R. G. Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend,  
verwiesen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 22. Oktober 1908.

Der Gemeindevorstand.

## Anlage A

Zu § 1. 3.

### Gerichtsverfassungsgesetz

vom 27. Januar 1877.

§ 31. Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem  
Deutschen versehen werden.

§ 32. Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

1. Personen, welche die Befähigung infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben.
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens er-  
öffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Be-  
kleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;

## Verklüßtes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 24. Oktober 1908.

— Heute, Sonntag, den 25. Oktober, soll  
die Anmeldung der diesjährigen Konfirmanden-  
durch deren Eltern erfolgen und zwar sofort  
nach Beendigung des Gottesdienstes, der als  
eine Eröffnungsfest dienen soll, gleich in der  
Kirche selbst, da das Pfarrhaus für die große  
Zahl der Anmelgenden nicht genug Raum und  
Schliffen bietet. Die Männer nehmen  
wie bei den Konfirmationsfeiern, auf den vordren  
Bänken im Schiff der Kirche rechts Platz; die  
Frauen links. Die Taufzeugnisse für die aus-  
wärtigen Geborenen sollen mitgebracht werden.

Der Männergesangsverein August Walther  
und Söhne ladet, wie aus dem Inseratentil  
verlesender Nummer ersichtlich, die aktiven  
und passiven Mitglieder nebst den Anghörigen  
zu dem heute im Hof zum schwarzen Köh-  
litzfindenden Vergnügen zu recht zahlreicher  
Beteiligung ein.

— Auf den heute Sonntag im Gasthof  
zum Hirsch stattfindenden Vortrag des Herrn  
Vorleser machen wir unsere Leser ganz besonders  
aufmerksam und veröffentlichen nachstehend einen  
Vericht aus der „Zeitung für das Weichener  
Gochland und die sächsische Gochitz“ über sein  
Aufstehen in Neustadt am 24. September 1908:  
Neues Interesse hatten die von  
Herrn Schriftsteller Horst Raundorf am  
Montag und Dienstag im Gesellschaftshaus  
gehaltenen populär-wissenschaftlichen Vorträge  
erwartet und mit ungeteilter Aufmerksamkeit  
sahen die Hörer den ausstehenden und be-  
lebendigen Ausführungen des Redners, die in  
höchst angemessener und sachlicher Form am  
Montag für Damen und am Dienstag für  
Herren gehalten wurden. Sie behandelten u. a.  
auch der heutigen Zeitrichtung vollkommen an-  
gewandte Gegenstände, als: Frauenfrage, Jugend-  
erziehung, § 175 usw. Die äußerst nützlichen  
und lehrreichen Ausführungen und Winke, die

der Redner auf allen in seinem Vortrage ge-  
fährdeten Gebieten zu geben mußte, dürften für  
viele Hörer von unschätzbarem Vorteile gewesen  
sein, vorausgesetzt, daß sie auf fruchtbaren Boden  
gefallen sind. Die Vortragsabende schloß  
die Vorführung einer großen Anzahl von Licht-  
bildern, die als treffliche Erläuterung des Ge-  
hörten dienen. Im Anschluß hieran sei noch-  
mals an die Vortragsfolge, welche der hiesige  
Naturheilerverein diesen Winter veranstaltet,  
erinnert und gleichzeitig bemerkt, daß die an-  
gelegentlich Themata als wertvolle Ergänzung des  
von Herrn Vorleser Gesagten gelten können.

Am verangenehten Mittwoch Abend hielt  
der hiesige Gesangsverein Gemischter Chor im  
Gasthof zum Hirsch einen Theaterabend ab,  
bei welchem zwei Einakter zur Aufführung  
kamen. Von allen Mitwirkenden wurde sehr  
gut gespielt und erzielten die zur Aufführung  
gebrachten Stücke unter dem sehr zahlreich er-  
schienenen Publikum große Heiterkeit und  
ernteten die Spieler reichlichen Beifall. Ein  
klotter Ball hielt die Theaterbesucher bis in  
die Morgenstunden fröhlich beisammen.

Dresden. Im Keller des Grundstücks  
Niederstraßer Straße 26 beging gestern nachmittags  
ein Schlossergeselle beim Einbinden einer Gas-  
uhr die Unvorsichtigkeit, ein offenes Licht zu  
verwenden. Das ausströmende Gas entzündete  
sich infolgedessen, wodurch ein großer Schrank,  
der 17 Gasuhren enthielt, in Brand geriet.  
Die Feuerwehr, die mit einer Schlauchleitung  
anriff, mußte ihre Tätigkeit auf das Ablöschen  
des Schrankes beschränken. Das Abfließen der  
Gasleitung erfolgte durch Beamte der Gas-  
inspektion außer Beschädigungen an Wänden  
und Decke dürften auch die Gasuhren erheblich  
gelitten haben.

Großhartau. Ein unglaublich frecher  
Diebstahl wurde am Sonntag nachmittags  
4 Uhr mitten im Ort bei dem Gutbesitzer  
Kurz verübt. Während sich ein Teil der  
Hausbewohner auf einer Almee, der übrige

Teil aber bei einem Begräbnis im Orte befan-  
den, drangen Diebe in die Wohnung. Sie hausten  
dortin einseßlich. Alles, auch die Möbel,  
wurden zerstückelt, das Stroh aus den Betten  
gerissen. Die Diebe erbeuteten 700 Mk. bares  
Geld, verloren aber bei ihrem Wüten in der  
Stube 500 Mark, welche später unter der um-  
hergeworfenen Wäsche gefunden wurden. Aus  
der Lade der Wäsche nahmen sie 6 Mark.  
Neben der gänzlich verbräunerten Lade liegen  
die Diebe ein Zeichen zurück. Anscheinend sind  
die Verbrecher in zwei Burschen zu suchen,  
welche sich erst im Dorfe herumtrieben und  
später nach der Wäffener verschwanden.

Virna. Veranlaßt durch die Lektüre von  
Kriegs- und Indlaner Geschichten und der sehr  
zweifelhaften Sherlock-Holmes Geschichten hatte  
sich eine Anzahl Knaben im Kreuzgarten, ver-  
borgten im dichtesten Gestrüpp und Gebüsch, eine  
Hütte gebaut, wo sie hausten und auch Streif-  
züge in die benachbarten Gärten unternahmen.  
In Verlegenheit um Baumaterial kamen sie  
nicht. Junge Bäume, die an Ort und  
Stelle gefällt wurden, lieferten die Stämme.  
Handwerkzeug wurde genommen, wo man es  
fand. Was fragt die „schwarze Schlange“  
und der „große Falk“ nach dem Eigentumsrecht?  
Sie führten von dort aus Krieg untereinander  
und lagen in steter Fehde mit den Feld-  
und Gartenbesitzern, mit denen sie die Ernte teilen  
wollten. Schließlich aber bemerkte die Polizei  
den „Wigwam“ und zerstörte ihn. Mit knapper  
Not entgingen die jugendlichen Helden der An-  
zeige wegen Diebstahls, eine Warnung für sie,  
auch beim Spiel das Eigentum des Nächsten  
zu achten.

Vauzen. Da in letzter Zeit wiederholt  
Beschwerden darüber geführt worden sind, daß  
durch das immer mehr überhandnehmende  
Diabolospiel auf den öffentlichen Stroßen und  
Plätzen die Passanten gefährdet und belästigt  
werden, hat sich der hiesige Stadtrat veranlaßt  
gesehen, das Diabolospiel auf den öffentlichen

Stroßen und Plätzen der Stadt Vauzen zu  
unterjagen.

Rönigkeim. Hier fiel am Mittwoch ein  
angetrunkenen Arbeiter in die Elbe. Er wurde  
wieder herausgezogen, doch stellte der Arzt den  
eingetretenen Tod fest. In der Leichenhalle  
aber — erwachte der angebliche Tote gestern früh  
wieder und begab sich zum Totenbettmeister,  
der für seine Ueberführung ins Krankenhaus  
sorgte.

Demitz-Thumitz. Die Kälte in der Nacht  
vom Dienstag hat bereits ein Opfer gefordert.  
Der in Schmölln wohnhafte, 1868 geborene  
Steinarbeiter Ernst Schwarz ist Dienstag früh  
tot aufgefunden worden. Er ist am Montag  
abend von seiner Arbeit abgetreten, vermutlich  
hingefallen und nach ärztlichen Ausspruch erstoren.

Chemnitz. Von einer Anzahl hiesiger  
Firmen waren einem 35jährigen aus Elberfeld  
stammenden Uhrmacher Uhren im Gesamtwert  
von 800 Mark zur Reparatur übergeben worden.  
Der Uhrmacher verpfändete die sämtlichen Uhren  
und gab das erlöste Geld aus. Der unredliche  
Geschäftsmann wurde verhaftet.

Hohenstein-Ernstthal. Vom Unglück  
schwer heimgesucht wurde die Familie des Ziege-  
lärers Albin Reinhold. Dieser wurde vorige  
Woche auf dem Bahnhof Siegmars bei der  
Heimkehr von der Arbeit von einem Personen-  
zuge überfahren und schwer verletzt, sodaß ihm  
der linke Arm bis zur Schulter amputiert  
werden mußte. Jetzt ist auch seine Frau, die  
infolge des Schreckes über das plötzliche Unglück  
ihres Mannes schwer krank geworden war,  
gestorben, sodaß die drei hinterlassenen schul-  
pflichtigen Kinder gegenwärtig ohne Ernährer  
sind.

Nickentanne. Wieder aus der Haft ent-  
lassen wurde der seit einigen Tagen wegen eines  
angeblich an der Frau eines ihm befreundeten  
Bergarbeiters verübten Sittlichkeitsverbrechens  
verhaftete Hüttenarbeiter Deutsch aus Best, da,  
von einem Verbrecher nicht die Rede sein kann.

## Die Doppelfeier im Kaiserhause.

Mit den Wünschen für das Wohlergehen der Kaiserin, die am 22. d. ihren 50. Geburtstag feierte, einten sich die Glückwünsche für das junge Paar, das sich die Hände zum Bund fürs Leben gereicht hat: den vierten Sohn ihres Kaisers, den Prinzen August Wilhelm und die Prinzessin Alexandra Viktoria von Schleswig-Holstein, einer Nichte der Kaiserin. Die junge Braut hat am 21. d. in strahlendem Glanz unter dem Jubel der Bevölkerung ihren Einzug in Berlin gehalten. Die unzähligen Tausende, die die Eiden vom frühen Morgen an umdämmten, um die Braut des Kaiserreiches zu sehen, ihr zuzurufen und zugunsten, harrten unentwegt auf ihren bevorzugten Plätzen aus, bis die junge Prinzessin in dem prächtigen prächtigen Strömungsstücken schließlich langsam im Torbogen des Kaiserhofes den Blicken entwand. Schon um 11 Uhr vormittag hatte sich die erste Kompanie des zweiten Garderegiments mit Regimentmusik und Fahne vor dem Schloß Bellevue eingefunden, von wo aus die Prinzessin ihren Einzug in Berlin zu halten pflegen. Bald darauf trafen die Hofstaaten und sämtliche in Berlin anwesenden Prinzessinnen und Fürstlichkeiten sowie die Militärschüler der fremden Mächte ein. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen kurz vor dreiviertel zwölf Uhr. Vorher war schon die Ankunft der Frau Kronprinzessin erfolgt. Nach dem von einer jubelnden Menge begleiteten Zuge der Prinzessin durch das Brandenburger Tor, wo am Pariser Platz als Vertreter der Reichshauptstadt Oberbürgermeister Richter eine von Herzen kommende Begrüßungsansprache an die Prinzessin hielt, auf die die fürstliche Braut liebewort antwortete, und nach dem einjährigen Triumphzuge durch die Linden folgte die Ankunft im Schloß. Dort wurden in Gegenwart des Kaiserpaars sofort die Ehepalten neugelesen, während die kirchliche Trauung erst am Tage darauf (am 22.) stattfand.

## Die Balkanwirren.

Immer aufs neue flammt in Serbien die Kriegsklimmung auf. Das vermag auch die eifrige Arbeit der Diplomaten nicht zu hindern. Es scheint, daß die Verhandlungen über einen friedlichen Ausgleich zwischen Serbien und Österreich-Ungarn in Berlin stattfinden sollen; denn dort hatte sowohl der serbische Minister des Auswärtigen, Wilanowitsch, als auch der österreichisch-ungarische Geschäftsträger eine längere Unterredung mit dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen, v. Schoen.

Überhaupt bemüht man sich, jetzt Deutschland mehr zu den Verhandlungen über die Balkankrise heranzuziehen, nachdem führende französische Zeitungen erklärt haben, daß ein Abkommen über diese Frage ohne Deutschlands Zustimmung ja doch nicht zustandekommen könne. Was nützen aber schließlich die ganzen diplomatischen Unterhandlungen, wenn die Balkanstaaten untereinander immer wieder aufs neue erregt werden. Das ist durch den Besuch der montenegrinischen Gesandten in Belgrad der Fall gewesen. Das serbische Volk glaubt, daß

### Serbien und Montenegro

im Bunde, mit Erfolg den Krieg gegen Österreich beginnen könnten.

Der Gesandte, der in Agrum von der österreichischen Polizei einige Stunden festgehalten worden war, wurde in Belgrad von einer tausendköpfigen Menge mit ungeheurem Jubel empfangen. Und, wie es jetzt einmal in Serbiens Hauptstadt üblich ist, der Gesandte hielt eine Ansprache, in der er etwa sagte: „Ich bin glücklich, die serbischen Länder in der serbischen Metropole begrüßen zu können. Das serbische Volk ist tapfer und baut auf den Erfolg seiner helden und gerechten Sache. Doch das serbische Volk! Doch König Peter! Doch Fürst Nikolaus!“

Die Weltmenge aber spannte dem Gesandten die Hände aus und rief endlose Male: „Rieder mit Österreich! Krieg mit“

Österreich! Glücklicherweise darf man aber zeigen, daß die Schreier die Regierung zu keiner Unbesonnenheit fortziehen werden. Ein hervorragendes Zeichen ist allerdings, daß ein Brief an den Kronprinzen diesem vorschlägt, allen Jüst und Oader mit König Peter zu begraben und vereint Serbien gegen den Feind zu verteidigen. Trotz der drohenden und aufreizenden Sprache der Mäler finden keine Ausschreitungen gegen Österreich statt. Die Polizei sieht der Menge scharf auf die Finger und unterdrückt alle Ausschreitungen im Keime.

Die vieldumstrittene

### Dardanellenfrage

ist eingehend im englischen Unterhaus erörtert worden. Dabei erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord, daß diese Frage nicht zu den Programmpunkten, die für eine Konferenz in Betracht gezogen wären, gehöre. Seiner Ansicht nach würde es die Schwierigkeiten der Lage nur vergrößern, wenn man sich auf die Erörterung von Fragen, mit denen man sich im Augenblick nicht zu befassen brauche, verließen würde. Das Haus könne sich aber versichert halten, daß die englische Regierung bei jeder Erörterung dieser Frage darauf bedacht sein werde, daß die englischen Interessen nicht nachteilig dadurch berührt würden.

Danach schritt man allerdings das Programm der von England, Frankreich und Rußland geplanten Konferenz vorwärts, daß Kosten und Mühe für diese Konferenz tatsächlich getpart werden könnten. Die bulgarische, bosnische und nun auch die Dardanellenfrage sollen ausgeschlossen werden, es bleibt also nur die montenegrinische und die kroatische. Wahrscheinlich werden die russischen und türkischen Mäler recht behalten, die die Konferenz als überflüssig erklären. Abgesehen davon ist in der Türkei immer weniger Reizung, die Konferenz zu beschließen.

In Wiener diplomatischen Kreisen ist sogar das Gerücht verbreitet, daß Deutschland, falls die Türkei die Konferenz nicht beschickt, seine Teilnahme an der Konferenz ablehnen wird. Es ist möglich, daß Deutschland sich in diesem Sinne entschlossen hat. Ob eine solche Entschließung aber bekannt gegeben worden ist, muß bezweifelt werden, um so mehr, da gerade in diesen Tagen die

### deutsche Politik verurteilt

wird, wie selten bisher. So will man in London wissen, daß Deutschlands Vertreter in Konstantinopel gesagt haben soll, die beste Lösung der Krise sei die türkische Kriegserklärung an Bulgarien. Der Widerstand solcher Verleumdungen wird nur durch ihre Bosheit übertroffen. Deutschland will seinen Bundesgenossen Österreich-Ungarn alle Schwierigkeiten erleichtern, zugleich aber die Türkei hart und lebensfähig erhalten. Beide Ziele könnten durch einen Krieg nimmermehr erreicht werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Thronrede, mit der der preuß. Landtag am 20. d. durch den Kaiser und König eröffnet worden ist, kündigt in erster Linie eine Reform des Wahlrechts an, die in Fürst Bismarck schon verschiedentlich in Aussicht gestellt hat. Allerdings wird sich der Landtag kaum in dieser Session mit der Vorlage zu befassen haben, da nach der Thronrede die Vorbereitungen noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werden. Daß die Frage der Wahlreform in der Thronrede zuerst erwähnt wird, hat in weiten Kreisen Preußens lebhafteste Begeisterung hervorgerufen. Die erste Aufgabe, mit der der Landtag sich schon in diesen Tagen zu beschäftigen haben wird, ist die Aufbesserung der Beamtengehälter. Die Angestellten des Staates sollen endlich die Zulagen erhalten, die ihnen schon wiederholt versprochen worden sind. Freilich hat die Einführung dieses Ver-

sprechens auch ihre Reifezeit: die Rechnung, die dafür den Steuerzahlern präsentiert wird, beläuft sich auf fast 200 Millionen jährlich. Nicht diese ganze Summe, wohl aber ein erheblicher Teil davon, muß durch erhöhte Steuern eingezogen werden, und das in einem Augenblick, wo gleichzeitig das Reich mit gewaltigen Ansprüchen hervortreten muß und wo die Linie der wirtschaftlichen Entwicklung immer größere Schwierigkeiten schafft. Es ist bemerkenswert, daß die Thronrede in bezug auf die Balkankrise noch einmal ausdrücklich versichert, daß der Kaiser an der treuen Gemeinschaft mit seinen Verbündeten festhält und mit ihnen für eine friedliche und gerechte Lösung der Schwierigkeiten eintreten will. Damit sind alle Gerüchte von einer Forderung oder gar einem Verfall des Dreibundes widerlegt.

Die Prinzessin Alexandra Viktoria zu Schleswig-Holstein, die junge Braut des Prinzen August Wilhelm (des vierten Kaiserjohannes), hat am Mittwoch unter großer Feierlichkeit ihren Einzug in Berlin gehalten.

Der russische Minister des Auswärtigen, Iswolsky, der aus Paris in Berlin eingetroffen ist, wurde vom Reichsfürstener empfangen. Beide Diplomaten hatten eine längere Unterredung über die Lage auf dem Balkan, in der sich die volle Übereinstimmung beider Staatsmänner bezüglich der Erhaltung des Friedens ergab.

Die Bundesratsverhandlungen über die Reichsfinanzreform werden am 26. d. beendigt.

Der frühere Direktor im preuß. Kultusministerium Geheimrat Dr. Althoff ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Der in den kolonialpolitischen Kämpfen vor der Reichstagsauflösung 1906 viel genannte Bureauvorsteher der Schutzgebietsverwaltung von Logo, Wikuda, stand vor der kaiserlichen Disziplinarkammer für die Schutzgebiete unter der Anklage, sich durch verschiedene Handlungen des Vertrauens, das ein Beamter genießen muß, ungebührlich gezeigt zu haben und insbesondere die Verpflichtung zur Wahrung des Dienstgeheimnisses verletzt zu haben. Der Gerichtshof erkannte nach mehrstündiger Verhandlung und eingehender Zeugenvernehmung auf Dienstentlassung, aber Genäßung von zwei Drittel der Pension auf die Dauer von fünf Jahren.

Dem braunschweigischen Landtage ging ein Gesetzentwurf zu, wonach die Regierung die Abänderung des Staatseinkommensteuergesetzes nach dem Vorbilde des preussischen Steuergesetzes vorschlägt.

### Österreich-Ungarn.

Die österreichische Regierung hat alle Maßnahmen getroffen, damit den immer wiederkehrenden böhmischen Ausschreitungen ein Ende gemacht werde; sie hat daher den Statthalter in Prag angewiesen, die zur Distanzierung von Ausschreitungen getroffenen Verfügungen mit größtem Nachdruck zur Durchführung zu bringen. Auch Kaiser Franz Joseph hat sich über diese Ausschreitungen in tadelnden Worten geäußert. — Trotz der Maßnahmen der Behörden kam es in Prag doch wieder zu Zusammenrottungen der Tschechen, die eine deutschfeindliche Haltung annahmen. Der berittene Reiter gelang es erst nach geraumer Zeit, die Ruhe wieder herzustellen.

### Italien.

Der Papst hat den Kardinal Dr. Fischer-Köln empfangen, der ihn aus Anlaß seines Jubiläumsgeschenkes überreichte.

### Rußland.

Nach einem Erlass des Zaren dürfen an allen Hochschulen nur 3 Prozent aller Jüden sein. In Petersburg und Moskau darf die Beteiligung eine etwas höhere sein.

Der Studentenstreik in Petersburg und Moskau ist eingestellt worden, nachdem Premierminister Stolypin erklärt hat, die im Oktober 1905 gegebene Selbstverwaltung der Universitäten solle antwort erhalten werden.

hochgewachsenen, noch jungen Mann hasten, der eben den Fuß ans Land setzte.

Ein großer Panama-Strohhut beschattete sein leicht gebräuntes Antlitz, aus dem zwei schöne, schwarze Augen lebenslustig und begierig in die Welt hinaus blühten. Ein fest gedrehter, schwarzer Schnurrbart zierte seine irisfarbene Oberlippe, die durch freudiges Lächeln über das glückliche Ereignis leicht geöffnet, prächtige weiße Zähne sehen ließ. Dies von Jugendkraft und Gesundheit strahlende Gesicht wurde besonders durch den Ausdruck von Treue und Ehrlichkeit, der über demselben ausgebreitet lag, anziehend und interessant gemacht. Jeder, der diesen jungen Mann sah, mußte ihn lieb gewinnen, sich zu ihm hingezogen fühlen.

Sollte Leonard auch so eine Gemütsanwandlung haben, als er sich mit Aufbietung aller Kräfte durch die Menge drängte, um in die Nähe des jungen Mannes zu kommen? Gewiß nicht, eine durch menschliche Vorgänge erweckte sympathische Empfindung war bei Leonard durch seinen Charakter vollständig ausgeschlossen. Etwas anders hatte seine Aufmerksamkeit auf den jungen Fremden gelenkt. Da derselbe durch seinen hohen Wuchs die meisten Menschen überragte, so war der größte Teil seines Oberkörpers für Leonard schon von weitem sichtbar gewesen.

Der junge Amerikaner — die ganze Persönlichkeit des Fremden sprach dafür, daß er der Nation des Sternbanners angehörte, — trat unter dem umgeklappten rot und weiß gestreiften Hemdtragen ein braunes Tuch geschlungen, dessen herabhängende Enden durch

**Balkanstaaten.**  
Das bulgarische Parlament ist für den 28. Oktober zu seiner ordentlichen Tagung einberufen worden.

### Afrika.

Das von Frankreich und Spanien unterzeichnete Schreiben mit den Bedingungen für die Anerkennung Nuley Dabid als Sultan von Marokko, das dieser Tage den Algeriamächten überreicht worden ist, legt folgende Punkte fest: Ausdrückliche Bestätigung der Algeriasatte, Zustimmung für die von Abd ul Aziz bis zu seiner Verzichtleistung auf den Thron gemachten Ansetzungen, Abgabe von den endgültigen Ansetzungen der Schulden an Private; Bestätigung der Kommission zur Festlegung der vom Marokko zu leistenden Entschädigungen in Casablanca. Es wird ferner angekündigt, daß Frankreich und Spanien sich vorbehalten, die Jurisdiktion ihrer militärischen Ausgaben und die Zahlung einer Entschädigung für die Ermordung ihrer Staatsangehörigen zu fordern; ebenso wie die andern Staaten, die sich hinsichtlich dieses letzten Punktes vorbehalten, die Notwendigkeit befinden werden. Nuley Dabid wird ersucht, ausdrücklich zu erklären, daß seine Erklärungen seinem Verstand wohl entsprechen, damit man ihn als Sultan anerkennen kann. Schließlich wird er an die Gründe erinnert, die es für ihn empfehlenswert machen, darin einzuwilligen, daß seinem Bruder und Bergänger eine angemessene Lebenshaltung ermöglicht und den Beamten der früheren Regierung eine gerechte Behandlung zu teil wird.

### Asien.

Der Ehe der in Japan zu Besuch weilenden amerikanischen Schachflotte wurde vom Mikado in Aomori empfangen. Der Admiral übermittelte dabei eine Botschaft des Präsidenten Roosevelt, in der der Präsident die freundschaftlichen Gefühle des amerikanischen Volkes für Japan zum Ausdruck bringt. Der Kaiser erwiderte in herzlichen Ausdrücken.

## Von Nah und fern.

**Ein neues Fort bei Metz.** Im weiteren Bestätigung des Boyes Weg soll auf der Höhe von Marroy-Giselles ein neues Fort erbaut werden. Die Militärbehörde steht mit den Eigentümern wegen des Landankaufs in Unterhandlungen; sie benötigt 58 Hektar, wofür 100 Mk. pro Ar gefordert werden. Nach einer andern Meldung ist der Ankauf der zum Bau des Forts nötigen Ländereien bereits erfolgt; die Arbeiten sollen bald in Angriff genommen werden.

**Unfall eines herzoglichen Wagens.** Als das Herzogspaar von Sachsen-Coburg und Gotha in Gotha zum Bahnhof fuhr, riß die Delphinstuppelung. Der Liebste: flog vom Wad, das Herzogspaar sprang aus dem Wagen und blieb unverletzt.

**Begnadigung deutscher Kolonisten in Rußland.** Die sechs deutschen Kolonisten, die wegen leichter Verletzung eines Polizeibeamten vom Gericht in Odesa zum Tode verurteilt wurden, sind auf Vermittelung hochgestellter Personen vom General Kaulbars zu je einem Jahre Gefängnis begnadigt worden.

**Trauung eines englischen Dampfers.** Der Dampfer „Hull“ der Wilson-Linie, der von Hamburg nach Hull unterwegs war, scheiterte in der Ränderung des Dumber. Alle an Bord befindlichen Personen wurden durch Anwendung des Matienapparates gerettet. Die Bemühungen, das Schiff wieder flott zu machen, waren erfolglos.

**Neuer Rekord einer Berliner Verkäuferin.** Auf der letzten geschlossenen Auktion Wäandern 1905 hat, nach dem P. R. A. die Verkäuferin Fräulein Martha Derrmann aus Berlin, die schon in sehr vielen Auktionen als Verkäuferin tätig war, ihren eigenen Rekord gebrochen und innerhalb den Monaten 30 000 Taler verkauft. Sie hat dadurch in den drei Monaten 300 Mark monatlich durch ihre Sprechkunst verdient.

## Nemesis.

81 Kriminalroman von E. G. G. G.

„Du weißt um alles,“ schloß Leonard die Unterredung mit Robert, „vorläufig können wir nicht in die heimatische Residenz zurückkehren, wir müssen hier unter Arbeitseifer suchen!“

„Gut,“ nickte ihm Robert zu, „Jorge nur dafür, daß wir das Leben der letzten Tage hier fortsetzen können. Du weißt, daß ich jetzt vollständig blauf bin, meine Einstellung und der hiesige kurze Aufenthalt haben meine Mittel bis zur Weige erschöpft!“

„Gib mir freilich auch in meiner Kasse,“ meinte Leonard leichtsin, „aber ich habe offene Augen und werde schon dafür sorgen, daß die Herzen der Weiber und die Wörtern der Männer, die wir der Beachtung wert halten, in unsern Besitz übergehen sollen!“

„Dann begreife ich nur nicht,“ stöhnte Robert ihm leise zu, „daß du nicht auf die Briefstöße jenes Herrn Pfeilkürsch, der vor zehn Minuten auf der benachbarten Bank saß und in seinem Notizbuche Berechnungen machte! Ich bemerkte, als er seine Briefstöße hervorzog, daß dieselbe wohlgefaßt war!“

Leonard lächelte eigentümlich. „Du bist durch und durch noch ein Neuling in unrer Kunst,“ sagte er ruhig, „sonst würdest du wissen, daß man nicht nur auf die Sache, sondern auch auf den Eigentümer derselben sein Augenmerk zu richten hat. Auch mir gefiel die von dir erwähnte Briefstöße sehr gut, aber der Mann gefiel mir gar nicht; sein bageres, scharf

markiertes Gesicht mit den klug blidenden Augen verriet zu deutlich, daß er sich vorziehen und nicht auf den Veim gehen würde; wir müssen etwas andres ausfindig machen; du wirst es unter meiner Leitung bald forthaben, wie die Deute auszuhalten, welche wir mit unrer Freundschaft beehren können. Doch sieh,“ unterbrach er sich und zeigte nach dem Haken hinab, wo loeben ein großer Schraubendampfer anlegte, „das fällige Personenschiff von New York, von welchem heute früh im Hotel gesprochen wurde; laß uns an den Kai hinabgehen, um die ankommenden überseeischen Passagiere zu mustern! Bielleicht,“ legte er lüdtlich hinzu, „befindet sich unter ihnen jemand, den wir unrer Freundschaft würdig halten können!“

Sie erhoben sich und schritten den durch die Anlagen des Gipswerks sich schlängelnden Fußweg nach dem Landungsplatz der großen transatlantischen Dampfschiffe hinab.

Hier miffchten sie sich unter die Volksmenge, die mit ohrenbetäubendem Lärm die Volkwerke am Gipsufer füllte.

Es dauerte noch eine geraume Zeit, bis alle die von den Hafengeleuten vorgeführten Fremden erfüllt waren und die Brücke vom Uferkai an den Bord des Dampfers hinübergeschoben wurde.

Der Strom der Ankommenden flutete jetzt an das Ufer, das Gedränge baselbst wurde lebensgefährlich. Die Augen Leonards funkelten wie die eines Raubtiers, das auf Beute lauert, als er die ankommenden Fremden musterte. Plötzlich blieb sein Blick auf einem

nein mit flachen in die Augen, als wenn er einen Mann

„Als er anging,“ sagte Leonard, „wollte ich nicht getau“

„Hotel der Amerikaner“

Der Amerikaner, dem ein Ratrolle mit Gelp folate, trat an einen Mietswagen.

Leonard hatte sich ihm genug genähert, um seine feiner Bewegungen, feins seiner Worte zu verlieren.

Der Fremde legte mit Dille des Ratrolle das Gepäd in die Dreifische. Dann reichte er dem letzteren ein Trintgeld; es konnte nicht unbedeutend gewesen sein, denn der Seemann grüßte sehr freundlich und rüfte dankend an seinem schmarotzhaften Schmeißer.

Leonard bemerkte, daß an dem Heinen Finger der rechten Hand des Amerikaners ein Ring bligte, der einen ebenso kostbaren Diamanten wie die Tuchnadel deselben enthielt.

„Adieu für heute, Tom,“ hörte Leonard den Amerikaner in zwar deutlicher, aber doch fremdlandfisch klingender Sprache sagen. „Be bleibe; besucht mich, ehe Ihr mit unrer Schiffe wieder anankat, einmal in den Monaten im Hotel; Ihr habt mich auf der Überfahrt so gut bedient, daß Ihr,“

Unter

erats von Fried

„Ein es“

„Antono“

„Die“

„Zwei K“

„Der fr“

„A“

„E“

„V“

„W“

„B“

„S“

„Z“

„E“

„B“

„S“

„E“

„S“

„E“

„S“

„E“

„S“

„E“

„S“

„E“

„S“

„E“

„S“

„E“

„S“

„E“

Unter dem Verdacht des Landesverrats wurde ein Oberleutnant vom Minen- und Sprengstoffamt verhaftet. In die Angelegenheit fallen auch ein Student und die ehemalige Geliebte des Verhafteten verwickelt sein.

**Ein entsetzliches Mordverbrechen.** Ein 17-jähriger Jurist im Orte Bachteln forschte von einem Leichen vom Militär zurückgelassenen Revolver ein Glas Schnaps. Als er sich weigerte, ließ der Jurist ihm das Messer ins Herz, so daß der Revolver auf der Stelle getötet wurde.

**Automobilunfall.** In dem luxemburgischen Ort Mersdorf fuhr ein Automobil gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert; zwei Damen trugen schwere Verletzungen an Kopf davon.

**Zwei Kinder in den Flammen umgekommen.** Bei einem kleinen Brande, der im Kinderkloster des Wirtes Kaltenbach in Galtrop ausbrach, kamen zwei kleine Kinder um.

**Einbrecher als Brandstifter.** Im Wirtshaus des Wirtes von Kamekow wurde ein Einbrecher, nachdem diese in einem Kontor Geldbündel aufzubrechen versucht hatten, angezündet. Der eine Flügel des Wirtshauses ist vollständig niedergebrannt. Das Vermögen mit 180 000 Mk. versicherte Wirtshaus dieses Flügels ist ein Raub der Flammen geworden.

**Der kriegswütige Serbe.** Auf dem deutschen Generalkonsulat in Belgrad erschienen ein 22-jähriger Serbe und verlangte Geld, um seine Frau und zu den Waffen greifen zu lassen. Als ihm nicht sofort gewillfahret wurde, drohte er, den Generalkonsul zu ermorden und rante wie befehlen davon, um seinen Revolver zu holen. Die Polizei suchte den Serben lange, fand ihn schließlich auch in einer Herberge zur Deimel, wo er unter seinen Begleitern einen scharfgeladenen Revolver hatte. Seine Kriegswut hatte sich jedoch beim Erscheinen der Polizei bereits gelegt, denn er ließ sich willig abführen.

**Ein blutiges Kirchweihfest.** Zu dem blutigen Festen zwischen Mannen und Schülern kam es am letzten Kirchweihfest in Bamberg. Die Mannen hatten in einem dortigen Tanzsaal Streitigkeiten angefangen, infolgedessen eine verstärkte Schutzmanspatrouille erschien, um Ruhe zu stiften. Ungefähr zwanzig Mann brangen nun mit gesteckten Säbeln auf die Beamten ein, sodaß auch diese blutziehen mußten. Es entwickelte sich ein erbitterter Kampf, in dessen Verlaufe die Polizisten auf die Straße gedrängt wurden, wo die Schläger überlebten. Drei Mann und zwei Schutze wurden schwer verletzt; mehrere Mann erlitten kleinere Verwundungen. Die Untersuchung ist im Gange.

**Waldbrand in Ungarn.** In den Nima-berger Wäldern wütete ein Feuer, das sich auch auf die benachbarten Forste ausbreitete. Die Fläche bei 600 Hektar unter Bevölkerung des Brandes auf. 300 Katastralgemeinschaften brannten ab. Der Schaden beträgt 100 000 Kronen.

**Wird Gold.** In der Filiale der französischen Bank in Limoges wurde ein frecher Dieb verhaftet. Während der jüngsten Goldüberlieferung von Paris nach Limoges gelang es dem Dieb, die Kisten der fünfzig-kilogramm schweren Kisten und die Goldstücke durch in Vertiefung gehaltene Bleistifte von gleichem Gewicht so geschickt zu ersetzen, daß der Überwachungsbeamte in Limoges nichts merkte. Die Diebstahl ging von einem Limogener Porzellanfabrikant aus, das drei solcher Rollen von der Bank empfangen hatte.

**Ein verminderter Polarforscher.** Wie aus St. Johns, Neufundland, gemeldet wird, verließ der amerikanische Polarforscher Dr. Cool, der im Sommer 1907 zu einer Expedition nach Grönland aufgebrochen war. Sein Begleiter, Dr. Franks, der jedoch auf dem Dampfer „Arctic“, zurückgekehrt ist, berichtet, daß Dr. Cool im letzten Februar aufgebrochen wäre, um einen Vorstoß nach dem Nordpol zu unter-

nehmen. Vom 17. März sandte er ihm noch durch Eskimos einen Brief, in dem er die Hoffnung ausdrückte, daß er im Juni zurückkehren würde. Aber bis Mitte August, als

Straße in New (Rusland) begann ein nahe der Universität zum Stehen gedachter Straßenbahnwagen plötzlich herabzurollen. Er ließ dabei mit zwei anstehenden Straßenbahnwagen

nehmungsgestalt und dem Latendrange Theodore Roosevelt, dessen Präsidentschaftszeit im kommenden Frühjahr zu Ende geht, alles möglich zu. Daß Roosevelt nach Ablauf seiner Amtsperiode große Jagdreisen nach Afrika zu unternehmen gedenkt und darüber an ein New Yorker Blatt — für einen Dollar pro Zeile — Feuilletons zu schreiben gedenkt, ist bekannt. Jetzt melden New Yorker Blätter allen Ernstes, daß der jetzige Präsident, wenn ihn die Würde seines Amtes nicht mehr drückt, als wohlbestallter Redakteur mit einem Jahresgehalt von 30 000 Dollar bei der Wochenchrift „Outlook“ (Ausblick) eintreten wird.

**Einsturz eines Lokomotivschuppens.** In Wilkesbarre (Ver. Staaten) wurden bei dem Einsturz eines Lokomotivschuppens 50 Arbeiter und Knaben verschüttet. Viele von ihnen wurden getötet.

**Die Waldbrände in den Vereinigten Staaten** wüthen besonders in dem Gebiet der Adirondack-Berge. Große, zwei bis drei englische Meilen breite Flammenzüge durchschneiden den Wald. Eine Eindämmung des Brandes scheint an vielen Stellen aussichtslos. Hunderte von Männern arbeiten an der Rettung der Städte und Dörfer. Viele Landhäuser in der wegen ihrer Schönheit berühmten Gegend sind bedroht. Ein großes Sanatorium für Schwindkräftige ist gefährdet; Hunderte von Patienten bereiten sich zur Flucht vor. Große Mengen von Bären und kleineren Tieren wurden aus den Wäldern ins Freie getrieben und zeigen sich ganz zahm. Der Schaden beträgt schon Millionen von Dollar. Fast der gesamte Staat New York ist von einer Rauchwolke bedeckt, so daß man in den meisten Städten, mit Einschluß von New York, am Tage künstlicher Beleuchtung bedarf.

### Soldatentypen auf dem Balkan.



Die Frage, ob sich die Balkanrisis nicht doch noch durch eine blutige Auseinandersetzung lösen lassen wird, ist noch nicht entschieden. Was die bulgarische Armee anbetrifft, so ist diese durchaus auf der Höhe. Ungefährlich von russischen Militären eingeschüchtert, hat sie sich schon seit längerer Zeit von jedem fremden Einflusse ganz frei gemacht. Der Bulgare ist ein guter Soldat, leicht zu lenken und bedürftlos. — Das türkische Heer läßt auf eine ungleich größere Reihe von Lebensjahren zurück. Hier sind im letzten Jahrhundert deutsche Offiziere reformiert worden; es braucht nur an Helmut von Moltke und an Kolmar von der Goltz erinnert zu werden. Auch die serbische Armee ist trotz ihrer geringen Zahl organisiert, und die Begüterung der Serben für den Krieg ist so groß, daß sie mit Fremden alle Strapazen eines Feldzuges auf sich zu nehmen bereit sind.

Dr. Franks sich auf dem „Arctic“ einschiffte, war keinerlei Nachricht mehr von ihm eingetroffen.

**Schwerer Zusammenstoß von Straßenbahnwagen.** Auf einer steil abfalligen

soal des Hotels Kronprinz ein und verlangten zwei Plätze an der Table d'hôte.

Der Oberkellner wies ihnen sehr artig dieselben an.

Die Suppe war bereits aufgetragen und man war schon bei dem zweiten Gange des Menüs angekommen, als der junge Amerikaner an der Tafel erschien.

Arglos nahm er seinen Platz ein, der zwar auf der andern Seite des Tisches und ziemlich entfernt von der Stelle war, wo Leonhard und Robert saßen, aber diese konnten ihr Opfer doch unausgesetzt im Auge behalten.

Leonhard hätte sehr gern Stand und Namen des Fremden gewußt, eine Frage an den Oberkellner würde ihn sogleich darüber aufgeklärt haben, aber er bezwang seine Ungeduld, um nicht durch eine solche Frage sein Interesse für den Fremden zu verraten.

Derselbe blieb, auch als man schon abgepeift hatte, noch an der Tafel sitzen. Er zündete sich eine Zigarre an und nahm eine der Zeitungen, die der Kellner auf den Tisch gelegt hatte, zur Hand.

Die meisten Gäste hatten sich bereits entfernt. Jetzt war der Zeitpunkt da, wo sich Leonhard und Robert dem jungen Amerikaner nähern konnten, ohne daß es Aufsehen erregte.

Beide waren aufgestanden und traten zu dem Fremden heran.

zusammen. Zwei Wagen wurden zertrümmert, der dritte beschädigt. Elf Personen sind verletzt, unter ihnen der Erbauer der Straßenbahnlinie.

**Roosevelt als — Redakteur.** Die amerikanischen Blätter trauen dem Unter-

### Gerichtshalle.

**Dessau.** Die Landgerichtskammer verurteilte 54 Gastwirte aus dieser Stadt und deren Umgebung wegen Falschung von Glücksspielen zu je 3 Mk. Geldstrafe. Die Verurteilten hatten in ihren Lokalen Spielautomaten aufgestellt, die verarzt eingerichtet waren, daß ein Geldstück eine Reihe von Kugeln passieren mußte, um entweder in einen Schütz zu fallen (Gewinn) oder daneben zu fallen (Verlust).

**Kiel.** Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte das Obertribunalgericht einen in erster Instanz freigesprochenen Bootsmannsmatrat von Kreuzer „Lübeck“ auf Verurteilung des Gerichtsherrn zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte war bei dem Aufbruch der Hochseeflotte in Funchal mit seiner Pinakle in voller Fahrt bis unmittelbar an die Landungsbrücke gefahren und hatte dort die Pinakle des „Scharnhorst“ angerammt. Dabei war ein Matrose über Bord gefallen und ertrunken.

### Buntes Allerlei.

**Die Rose ohne Dornen.** Einer Schülerin des berühmten Blumenzüchters von Kalifornien, Luther Burbank, ist es jetzt gelungen, nach langen mühseligen Versuchen das Blumenreich um eine einzigartige Varietät zu bereichern: um die Rose ohne Dornen. Jahrelang war sie die Nachbarin und Fremdbin von Burbank und oft berieten sie zusammen die Möglichkeit, eine dornenlose Rose zu züchten. Was dem Meister mißlang, hat die Schülerin jetzt erreicht: in ihrem großen Blumengarten in Seattle hat Mrs. B. J. Begg die lang-ersehnte Pflanze gewonnen. Die Blüte soll einen prächtigen Rosenduft haben, während der Stiel schlank und weich ist, wie der der Rose. Erst durch die besondere Bodenbeschaffenheit ihrer Farm in Seattle gelang die Züchtung. Sie behauptet nunmehr den Weg gefunden zu haben, den Rosenbüsch zu lippiger Blüte zu bringen, ohne daß dabei Dornen entwickelt werden, und bald will sie die Welt in ihr Geheimnis einweißen, sodaß in allen geeigneten Klimaten die dornenlose Rose in Freiheit sprechen wird.

**Sonderbarer Auftrag.** Student: „Bringen Sie mir mal etwas Bisher, Pepsi! ... na, schon'n Sie mich doch nicht so dummt an ... zum Händewaschen natürlich!“

schien meiner Zufriedenheit, noch ein paar Flaschen guten Weins mit mir trinken soll!

„Wohlgut!“ dachte Leonhard, dem nichts einfiel, bis sich im Stillen, „ich habe mich nicht getraut, alles geht nach Wunsch!“

„Hotel Kronprinz am Jungfernstieg!“ rief der Amerikaner dem Kutscher zu, indem er in den Wagen stieg, welcher gleich darauf mit ihm fortfuhr.

Der Kutscher hatte keine Ahnung davon, daß er beobachtet worden war, und wer ihm folgen würde.

Leonhard sah sich jetzt wieder nach seinem Gefährt um. Bald hatte er denselben entdeckt und trat zu ihm heran.

Robert war bereits zu vorsichtig und zu sehr geschult, um hier in dem Volksgedrange eine laute Frage an Leonhard zu richten; er konnte nicht wissen, wer neben ihm stand, und es ließ sich mit Sicherheit annehmen, daß die alte Danstafel so gut ihre „Geheimnisse“ hatte, wie die weltstädtische Kellnerin.

„Kommt“, sagte Leonhard und schlang seinen Arm um den Robert's, „wir werden heute im „Hotel Kronprinz“ speisen!“

Dabei tauschten beide einen seltsamen Blick aus. Robert fragte nichts weiter; Leonhard's Blick hatte ihn belehrt, daß im Hotel Kronprinz ein „Geschäft“ ihre hatte.

Dabei schob er mit einer artigen Verneigung Zeitungen und Journale über den Tisch nach der andern Seite desselben, wo Leonhard und Robert saßen.

Beide setzten sich ihm gegenüber, zündeten ebenfalls Zigarren an und schienen sich ehrlich in die Zeitungslektüre zu vertiefen.

„O mein Gott!“ rief Leonhard plötzlich so laut und ließ das Zeitungsblatt dabei sinken, daß auch Robert und der Fremde mit dem Lesen inne hielten und ihre Blicke auf Leonhard besteten.

„Was haben Sie?“ fragte Robert mit vortrefflich gespieltem Erstaunen.

„Wieviel Geld gibt es doch in der Welt!“ flugte Leonhard mit stark im Tone hervortretender Mährung, „hören Sie nur dies herzzerreißende Inzerat.“ Das Zeitungsblatt wieder aufnehmend, las er aus demselben laut vor:

„Bitte in größter Not an edle Menschenfreunde. Mein Mann, durch ein Augenleiden beinahe erblindet, ist außerstande, etwas zu verdienen und bin ich als Mutter vier kleiner Kinder, von denen die beiden jüngsten an den Malaria krank liegen, mit den Meinigen dem Hungerstich preisgegeben, wenn uns nicht bald Hilfe kommt. Jede, auch die allergeringste Gabe, wird mit herzlichem Dank entgegengenommen. Näheres Steinstraße 33, Hof vier Treppen!“

„Mühe“, sagte Leonhard zu Robert, „man nicht ein Unmensch sein, wenn man da nicht schleunigst helfen wollte? Wir haben ja eben ausgezeichnet gespeist und dieser armen Familie fehlt die trockene Brotkruste; mit wenigen Mark wird den Unglücklichen das Notwendigste für

heute zu schaffen sein, und morgen werden wir weiter leben! Wenn Sie, mein Freund, wie ich denken, machen wir uns sogleich auf, dies Geld an der Quelle aufzuheben!“

„Gern“, erwiderte Robert und stand auf, wie Leonhard es schon getan hatte, „ich bin ganz Ihrer Ansicht; wer schnell gibt, gibt doppelt!“

„Brav gesprochen, meine Herren!“ rief der junge Amerikaner zu ihnen hinüber und erhob sich ebenfalls, „wenn Sie erlauben, schließe ich mich Ihnen an! Sie haben mit Ihrem Vorschlag zugunsten einer wohlthätigen Handlung meine ganze Sympathie gewonnen!“

„Ach“, rief Leonhard, und schlug die Augen fromm zum Himmel auf, „man findet doch noch immer gute Menschen!“ Dann eilte er um den Tisch und auf den Fremden zu, dem er beide Hände entgegenstreckte, indem er gerührt fortsetzte: „Ich muß Ihnen die Hand drücken, mein Herr; wer Sie auch sein mögen, Ihre ausgesprochene Menschenfreundlichkeit läßt mich in Ihnen eine gleichgestimmte Seele erkennen!“

Der junge Fremde erwiderte Leonhard's Händedruck mit großer Treueherzigkeit.

„Niemand“, sagte er dabei, „hat wohl mehr Grund, die Ungerechtigkeiten des Schicksals anzugleichen wie ich! Unverdorret und auch unverdient hat mich das Glück aus seinem Fallhorn mit seinen reichsten Gaben so verschwenderisch ausgestattet, daß es meine Pflicht ist, meinen armen Mitmenschen von meinem Überfluß mitzuteilen, und erfülle diese Pflicht auch von Herzen gern!“

„Bitte sehr, meine Herren!“

„Bitte sehr, meine Herren!“

**Oertliches und Sächsisches.**

**Glauchau.** Dienstag mittag wurde der 62 Jahre alte Streckenarbeiter Fritzche aus dem benachbarten Niederschönbrunn als Leiche aus der Mulde gezogen. Fritzche ist wahrscheinlich infolge des Nebels abends vom Wege abgekommen, in die Mulde gestürzt und ertrunken.

Die Explosion und der Brand in der Gosanfabrik am 28. Juni wurden vor dem dortigen Schöffengericht verhandelt. Der Angeklagte, Gasmeister Hedel, wurde freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens trägt die Staatskasse.

Im Kino-Salon an der Brüderstraße hier entstand vor Beginn der Vorstellung Feuer. Ein Anzeiger hatte den Film zur Vorbereitung auf die Rolle gelegt, jedoch beim Einschalten der Lampe vergessen, die Sicherheitsklappe herabzulassen. Infolge der übergroßen Hitze geriet der Film in Brand und wurde vollständig vernichtet. Obwohl das Feuer bald gelöscht werden konnte, mußten doch die weiteren Vorstellungen an diesem Abend unterbleiben.

Blauen. Einem Betrüger ist ein hiesiger Strickmaschinenbesitzer zum Opfer gefallen. Nach dem böhmischen Anzeiger nannte er sich Vorder, wollte Inhaber eines internationalen Reklamainstituts in Strassburg sein und verkaufte dem Strickmaschinenbesitzer für 500 Mark die Lizenz zur Ausnutzung des Reklamawerks in Blauen und den größeren Städten des Böhmerlandes. 100 Mark ließ er sich gleich anzahlen und verschwand damit auf immerwiedersehen. Ein Institut der genannten Art gibt es in Strassburg gar nicht. Der Schwindler ist etwa 38 Jahre alt und 1,68 Meter groß. Er ist etwas bleich, hat dunkles Haar, dunklen Schnurbart und einen kleinen Spitzbart. Seine Nase ist gebogen. Er trug einen hellgrünen karierten Jackettanzug und schwarzen harten Hut.

**Der erste Aufstieg des „Zeppelin I.“**

Friedrichshafen. Um 1 Uhr erfolgten in Friedrichshafen mehrere Signale, alles eilt nach Manzell. Da sich der Wind inzwischen vollkommen gelegt hatte, war Aussicht für einen glücklichen Aufstieg. Um 2 Uhr 5 Minuten stieg das Luftschiff auf. Es fuhr in wunderbarer sicherer Höhe über den See nach dem Königschloß. Es herrschte große Begeisterung. Um 2 Uhr 35 Minuten kehrte das Luftschiff von Friedrichshafen zurück und wendete über der Ballonhalle. Es nahm dann das zweite Mal den Kurs auf das Schloß zu. Es ging also, wie zu Beginn der Fahrt gegen den Wind. Das Urteil geht allgemein dahin, daß der Gang des Luftschiffes noch eleganter und sicherer sei als der bei Schierdingen verunglückten. Um 2,15 Uhr fuhr die Königin von Württemberg, die offenbar von der Ballonhalle benachrichtigt worden war, daß der Aufstieg bevorstehe, mit ihrer Yacht nach Manzell, während der König sich auf der Seleterrasse des Schloßgartens aufstellte. Als die königliche Yacht in Manzell ankam, wurde um 2,20 Uhr das Deck des Luftschiffes am Ausgang der Halle sichtbar. Zehn Minuten später war das ganze Luftschiff trauben und 5 Minuten nach 2 Uhr ging es in die Höhe. In diesem Augenblicke brach die ganze Menge am Ufer und in den Fahrgäulen auf dem See in brausende Hochrufe aus. In den Gondeln sitzen vermutlich Oberingenieur Dürr, Zeppelin jun., Baron Vassat, Freiherr von Gemmingen, Direktor Großmann.

Ein sprungfähiger

**Bulle**

(Oldenburger Rasse) ist preiswert zu verkaufen.

Zu erfragen im Gasthof Cunnersdorf.



Turnverein „Jahn“  
Ottendorf-Moritzdorf  
Sonnabend, den 24.  
Oktober

**Versammlung.**  
Der Turnrat.

**Parterre-Wohnung**

sofort oder später beziehbar.  
Lomnitzerstr. 57 B.

**Kartoffeln**

verkauft  
Rittergut Grünberg.

**Gasthof zum schwarzen Roß.**  
Sonntag, den 25. Oktober 1908  
**gr. Gesangs-Konzert**

verbunden mit humoristischen Vorträgen  
ausgeführt vom Männergesangsverein August Waitber & Söhne, Moritzdorf.  
Eintritt 30 Pfg. Anfang halb 8 Uhr.  
Zu einem recht zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein  
Wilhelm Hanta.

**Gasthof zum Hirsch.**  
Sonntag, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, nur für Herren  
Montag, den 26. Oktober, abends 8 Uhr, nur für Damen  
**Populär-wissenschaftlicher Vortrag**

ergänzt durch zahlreiche bunte Lichtbilder über das ganze  
**Ehe- und Liebesleben**  
mit all seinen Leiden und Freuden.  
Wie erhält sich die Frau jung und schön. Was muss der Mann vom Weib und von der Ehe wissen. Geschlechtskrankheiten. Frauenleiden.  
Eintritt 50 Pfg. Fragenbeantwortung. Eintritt 50 Pfg.  
Die Vorträge wollen Sie nicht mit ähnlichen, aber minderwertigen verwechseln.

**Ein Jeder komme**

aus eigenem Interesse. — Sie erhalten über Alles Aufklärung und Belehrung, nicht bleibt unbesprochen.

**Neuheiten**

der

**Herbst- und Winter-Saison**

empfehlen in größter Auswahl

Konfektionshaus

**Rudolf Lederer**

Radeberg

Dresdner Strasse.

Die

**Restbestände der Frühjahrs-Saison**

werden

zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Sonntag von 7-8<sup>1/2</sup>, 11 12<sup>1/2</sup> u. 2-4 Uhr geöffnet.

**Die Buchdruckerei von H. Rühle**

Ottendorf-Okrilla

Druck und Verlag der „Ottendorfer Zeitung“

mit reichhaltigem modernen Schriftmaterial ausgestattet und mit praktischen Maschinen arbeitend, hält sich zur Ausführung aller

**Buchdruck-Arbeiten**

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck

in einfacher und elegantester Ausführung bestens empfohlen.

— Anfertigung eiliger Arbeiten in kürzester Zeit. —

**Pulsnißer Korbmann kommt diese Woche!**

Heute Sonntag, den 25. Oktober findet von früh 7 Uhr an in Cunnersdorf das

**Karpfenteichfischen**

statt. — Preis per Pfund 75 Pfennig-Großmann.

Ein sehr schöner

**Germania-Ofen**

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in d. Expedition des. Blattes. Jugenblüthenkräftigen

**Arbeiter**

sucht  
Ottendorf. A. Katschmann

**Junges Hausmädchen**

welches Lust hat, die gute bürgerliche Küche zu erlernen, per 1. November gesucht.

Bahnrestaurant Weixdorf  
Ferd. W. Dettmann.

**Schlachtvieh-Preise**

am 22. Oktober 1908

Nach Auftrieb waren gekommen: 44 Ochsen, 2 Kalben und Kühe, 16 Bullen, 1081 Rinder, 165 Schafe und 1872 Schweine, zusammen 3180: Schlachtwerte. Es erzielten für 50 Rilo Ochsen Lebendgewicht 28-45 M., Schlachtgewicht 58-81 M., Kalben und Kühe Lebendgewicht 27-43 M., Schlachtgewicht 49-75 M., Bullen Lebendgewicht 30-43 M., Schlachtgewicht 62-75 M., Kalber Lebendgewicht 45-57 M., Schlachtgewicht 75-88 M., Schafe Lebendgewicht 36-46 M., Schafe Schlachtgewicht 74 bis 86 M., Schweine Lebendgewicht 47-56 M., Schlachtgewicht 62-71 M.

**Produktenpreise.**

Dresden 23. Oktober Stimmung: Ruhig. Weizen, pro 1000 kg netto: weißer 208 bis 208, brauner, alter (75-78 kg) 198-204 bis neuer, — kg — bis —, russischer rot, 241-244, amerikanische 230 bis 232 Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, 70 bis 73 kg 166-174, do. preussischer 170-177, russischer 188-192. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 192-202, schlesische 195 bis 210, polener 195-205, böhmische 215 bis 225. Futtergerste 145-150. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter, 158-165, neuer, 158-165, schles. und pol., neuer —. Weizen pro 1000 kg netto: Einquartier 185-190, Laplata gelb 171-174, amerik. mittel, — — —, Rundmais, gelb 171-174. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 185 bis 195. Bohnen pro 1000 kg netto sächsl. 170-180. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 205-215. Dörrsaaten pro 1000 kg netto: Wintererbsen, trocken — — —, Keimlaot pro 1000 kg netto: feine 245-255, mittlere 235-245, Laplata 230-235, Bohnen — — —, Hülsen, pro 100 kg netto: mit Salz, raffiniertes 71, Hopfen, pro 100 kg (Dresdner Marken), lange 13,50, Leinwand, pro 100 kg (Dresdner Marken), 1. 18,00, 2. 17,50, Futtermehl 14,80-15,00, Weizenmehl, pro 100 kg netto ohne Sach (Dresdner Marken), grob 11,40-11,60, feine 11,80 bis 11,40, Roggenmehl pro 100 kg netto ohne Sach (Dresdner Marken) 12,00 bis 12,40. Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2,80 bis 2,70 M. Fein im Gebund (3,40-3,60 M.). Kognak, pro Hektoliter (Schloß) 33-37 M.

**Kirchennachrichten.**

Ottendorf-Okrilla.  
Sonntag, den 25. Oktober 1908.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Orgelbegleitung d. o. Konf. m. m. n. t. r. i. s. t.

**Kirchennachrichten.**

Weddingen  
Sonntag, den 25. Oktober 1908.  
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.  
Zu A. schl. daran Unterredung mit der f. o. n. i. t. n. Jugend. (1908, 1907 und 1906.)  
Großdittmannsdorf.  
Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Anfere Leser seien auf die der heutigen Nummer beiliegenden Beilage des Konfektionshauses für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe von Rudolf Lederer in Radeberg noch ganz besonders aufmerksam gemacht.